Grünbuch des Deutschen Musikrates
Was ist uns die Musik wert ?
Öffentliche Förderung in der Diskussion.

Ausgewählte Antworten zusammengestellt von:
Christine Semba, Director of Consultancy & Special Projects Piranha Arts AG
Birgit Ellinghaus, Direktorin von alba KULTUR - Büro für globale Musik

2. Welche Rolle spielt die öffentliche Musikförderung für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft?

Unsere heutige Gesellschaft ist zweifellos multi- und transkulturell. Die Menschen in Deutschland stehen im Alltag mehr denn je im globalen Austausch. Das gilt auch für die Musik und die Musikschaffenden. Die öffentliche Musikförderung muss sich daher auch an aktuelle Entwicklungen und neue gesellschaftliche Impulse anpassen.Diese globalen Austauschprozesse aktiv und nachhaltig zu unterstützen, ist eine politische Selbstverpflichtung, insbesondere der großen Institutionen und starken Organisationen und Verbände in Deutschland, um die UNESCO Konvention zur Förderung und zum Schutz der kulturellen Vielfalt umzusetzen. (http://www.unesco.de/kulturelle-vielfalt.html) Dabei bedarf es einer besonderen Hinwendung und Förderung der im Zuge des aktuellen gesellschaftlichen Wandels entstandenen neuen Musikbereiche. Dazu gehören auch ganz besonders alle Formen der globalen Musiken – sowohl im Hinblick auf ihre Präsenz in Deutschland, als auch auf ihre Rolle im globalen Kontext. Nur so können die multi- und transkulturellen innovativen Potentiale unserer Gesellschaft genutzt werden. Das Konzept der aktiven öffentlichen Musikförderung muss deshalb unbedingt in den TTIP-Verhandlungen verteidigt werden, indem der Kultur- und audiovisuelle Sektor vollständig ausgenommen wird.

3. Wie sieht zukünftig eine erfolgreiche und realisierbare öffentliche Musikförderung aus?

Die Verteilung der vorhandenen Ressourcen der öffentlichen Musikförderung müssen entsprechend dem demografischen Wandel und Wandel der Inhalte und Formen musikalisch-künstlerischer Arbeit dringend neu gewichtet werden. Dabei müssen die großen Institutionen der Musiklandschaft Deutschland dafür Rechnung tragen, dass viele Akteure des Musiklebens sich heute nicht mehr in den klassischen Verbänden und Vereinen organisieren. Sie haben neue, flexible Wege der global-vernetzten und transkulturellen Selbstorganisation gewählt – digital und real (siehe Beispiele in Frage 11) . Diese Akteure und neuen Organisationen, insbesondere aus dem Bereich „Globale Musik“ müssen in den gesellschaftlichen Dialog zur Festlegung zukünftiger Förderschwerpunkte aktiv einbezogen und ihre Argumente und Erfahrungsbereiche ernst genommen werden.

5. Ist eine Unterteilung in Projektförderung und institutionelle Förderung noch zeitgemäß?

Diese Unterteilung ist nicht mehr zeitgemäß, da Projektförderung nicht nachhaltig und institutionelle Förderung nicht innovativ ist. Zukünftige Förderung muss beides sein: nachhaltig und innovativ !

Zukünftig müssen die Erfahrungen, Konzepte und Arbeitsweisen aller Akteure und aller

Sparten des Musiksektors, also auch der „Globalen Musik“ bei der Definition von neuen Förderkonzepten einbezogen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der global-lokale Musikbereich bereits den neuen Typus des „multiplen Musikprofis“ hervorgebracht hat, der eine Gleichzeitigkeit von drei und mehr Berufsbildern und Arbeitsbereichen in sich vereint: z.B. neben Musiker und Musikschaffende auch Veranstalter, Manager, Produzent, Musikjournalist, DJs, Instrumentenbauer, Musikethnologe oder –anthropologe, Archivar oder Tontechniker ist und gleichzeitig lokal wie weltweit arbeitet.

11. Wie kann die Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Kulturellen Vielfalt politisch und zivilgesellschaftlich erfolgreicher gestaltet werden?

Durch mehr Programmangebote „Globaler Musik“ besonders in den öffentlich rechtlichen Medien und auf öffentlich geförderten Bühnen !
Unabdingbar ist die systematische und nachhaltige Förderung von bereits bestehenden Initiativen der Selbstorganisation der Akteure globaler Musik in Deutschland (z.B. www.womex.de, www.globalflux.de, www.folk-lied-weltmusik.de, creole Wettbewerb) und entsprechender Infrastruktur wie z.B. durch Integration der www.globale-musik.de als Themenportal in die www.miz.org.

13. Welche politischen Maßnahmen müssen auf Bundesebene realisiert werden, um die Kulturelle Vielfalt in unserem Land dauerhaft zu sichern und zu fördern?

Förderung des Aufbaus von Kompetenzstellen „Globaler Musik“ als zivilgesellschaftliche Antwort auf die fehlende Harmonisierung der föderalen Struktur der Kultur und der nationalen Struktur der Entwicklungskooperation in Bezug auf die Umsetzung von Artikel 16 der 2005er UNESCO Konvention (http://www.einewelt.nrw.de/idea.php?id=94.)
Einführung eines Kapitels zur Vorzugsbehandlung, insbesondere von Musikern und Musikschaffenden sowie für Güter und Dienstleistungen des Musikbereichs aus Entwicklungsländern im Bericht der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP).

14. Welche Impulse setzt der Bund bereits mit Projekten und Initiativen und wie sollten diese ausgebaut werden?

Fortsetzung der Finanzierung der Website www.touring-artists.info sowie inhaltlicher Ausbau in Koordination mit anderen europäischen Ländern (u.a. französische Version)

Arbeitsbereich „Kultur und Entwicklung“ des Goethe Institutes:
bessere finanzielle Ausstattung, um mehr und neue nachhaltige internationale Kooperationsprojekte mit Musikinitiativen in Deutschland zu entwickeln und durchzuführen.

Einrichtung gemeinsamer Förderlinien von großen Verbänden des Musikbereichs, der Länder und Kommunen, um neue und nachhaltige internationale Kooperationsprojekte deutscher ‘Players’ im Ausland zu realisieren. (siehe auch Antwort Frage 13 Kompetenzstellen „Globale Musik“)

15. Ist die Definition des Deutschen Musikrates von Kultureller Vielfalt zutreffend?

Nein. Die Aufzählung dessen, was die Grundlagen kultureller Vielfalt im musikpolitischen Handeln des DMR sei, ist inhaltlich unzutreffend, wenn man in diesem Zusammenhang von „Kulturen anderer Länder in dem jeweiligen Land“ spricht. Diese Formulierung steht im eindeutigen Widerspruch zur 2005er UNESCO Konvention, weil sich Musiken als identitätsstiftende kulturelle Ausdrucksformen nicht anhand von Ländergrenzen oder Nationalstaatskonzepten definieren lassen.

Falls nein, welche Ergänzungen bzw. Änderungen gibt es?

a.) es geht vielmehr um Musiker und Musikschaffende, die in Deutschland leben, arbeiten und/ oder gastieren mit puristischen Musikkonzepten bei denen nahezu keine Fusion mit westlichen Kulturelementen stattgefunden hat und / oder die über mehrere Jahrhunderte bis heute ungebrochen in eigenen Notierungssystemen verschriftlicht sind und akademisch gelehrt werden (inkl. oraler Musikstile mit Schüler-Meister-Verhältnis). Sie sind fester Teil des Musiklebens in Deutschland z.B. als Meister der Sufimusik aus Aleppo oder aus Afghanistan, des Bagdad Maqams, auf der indischen Bansuri, dem Koto, der Guzheng oder der Sheng. Diese Musiker und Musikschaffenden können einen deutschen Pass haben (müssen es aber nicht), sich bewusst für Deutschland als ständige Wirkungsstätte ihres Schaffens und Lehrens entschieden haben und/ oder temporär zu Kooperationsprojekten / Auftragsproduktionen in Deutschland sein. Es geht also einfach um die Vielfalt von Musikkulturen. Dabei ist es unrelevant, ob sie das westliche/ deutsche/ christlich-abendländische Kulturerbe repräsentieren oder nicht. Diese Musiker und Musikschaffenden bereichern die Vielfalt des Musiklebens in Deutschland.

b.) es geht weiterhin um Musiker und Musikschaffende, die in Deutschland leben, arbeiten und/ oder gastieren mit oral überlieferten populären ländlichen oder urbanen Musiken in lokalen und regionalen Ausprägungen. Dazu gehören Tanz- und Festmusiken, spirituelle und rituelle Musiken, politische Lieder, Volkslieder, die nicht unbedingt zum westlichen/ deutschen/ christlich-abendländischen Kulturerbe gehören wie z.B. Samba, Choro, Milonga, aber auch die Volksmusiken Nordamerikas wie Cajun, der von Sinti und Roma praktizierte Flamenco oder shamanischer Joik etc. Die Musiker und Musikschaffenden können einen deutschen Pass haben (müssen es aber nicht), sich bewusst für Deutschland als ständige Wirkungsstätte ihres Schaffens und Lehrens entschieden haben und/ oder temporär zu Kooperationsprojekten / Auftragsproduktionen in Deutschland sein. Sie bereichern die Vielfalt des Musiklebens in Deutschland.

c.) Musiker und Musikschaffende, die professionell zeitgenössische künstlerische Ausdrucksformen praktizieren unter Einbeziehung lokaler bzw. ethnischer hybrider Musik, kreolisierter Musik, Fusion bzw. Crossover verschiedener Musikkulturen und –stile, sowohl im Sinne interkultureller wie auch internationaler Kooperationskonzepte im Bereich Musik in Zeiten der Globalisierung.
Dazu gehören auch die, in der Clubszene in Deutschland entstandenen Formen elektronischer Musik, über die junges Publikum oft eine erste Begegnung mit Musiken anderen Kulturen erfährt wie z.B. Balkanbeats, Russendisko.

16. Wie kann die umfassende Definition von Kultureller Vielfalt und deren Bedeutung besser im öffentlichen Bewusstsein verankert werden?

a.) Es ist erforderlich, dass die Globale Musik als eigenständiger Bereich im DMR und den Landesmusikräten personell und finanziell fest verankert wird, auch wenn die Akteure sich nicht in den klassischen Vereinstrukturen und nicht föderal organisieren, so wie es bisher

Grundlage der demokratischen Struktur der Musikräte ist. Dazu müssen von den Musikräten alternative und langfristig arbeitende, anerkannte Organisationsstrukturen der Szenen globaler Musikkulturen in Deutschland aufgespürt werden, diese in ihrer Kompetenz und Legitimität anerkannt und einbezogen werden (z.B. Piranha WOMEX, Netzwerk Klangkosmos NRW, Globalflux Initiative, tff Rudolstadt, WMCE). Dies erfordert eine strukturelle Öffnung der Institutionen und Verbände – auch des Deutschen Musikrates !

b.) Weiterhin ist es erforderlich, dass sich die Politik und die Musikinstitutionen in Deutschland öffnen, um sich mit der Globalen Musik in Deutschland als neues Genre in Zeiten der Globalisierung systematisch in seiner Komplexität zu befassen (kulturelle Bildung, Schaffung von Infrastruktur, Förderung von NGOs im Bereich Musik und Entwicklungskooperation, Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten und soziale Sicherung der Arbeit der professionellen Musiker (nicht nur Implementierung eines Studiengangs Baglama!), bessere Berücksichtigung der Globalen Musik bei den Ausschüttungen der Gema und der digitalen Registrierungsmöglichkeiten der GVL)

c.) Erfassung und größere Sichtbarkeit der Musikszene durch Integration der Globalen Musik in die Arbeit des Deutschen Musikinformationszentrums MIZ (Integration der Einträge der www.globale-musik.de als Themenportal in die www.miz.org sowie Bereitstellung von finanziellen Ressourcen zur Fortführung der Recherche und Datenerfassung.

26. Wie werden die Musikhochschulen in die Lage gesetzt, weiterhin eine qualifizierte Ausbildung für künstlerische und nicht-künstlerische Musikberufe zu garantieren und auf Veränderungen in der Bildungslandschaft zu reagieren?

Durch die systematische Einbeziehung in die Konzeption von zukunftsweisenden musikalischen Ausbildungsgängen und durch adäquate finanzielle Ausstattung der bereits bestehenden Institute und Modellprojekte musikalischer Bildung und musikpädagogischer Forschung im Bereich Globaler Musik an freien und staatlichen Hochschulen, wie dem Center for World Music (Hildesheim), dem Institut für transkulturelle Musikforschung (Musikhochschule Weimar), dem Institut für Weltmusik (Hochschule für Musik und Tanz Köln), der Global Music Academy (Berlin), der Orientalischen Musikakademie Mannheim, dem Modelprojekt „Musiker der Welt im Jeki Klassenzimmer“ etc. .
Durch KnowHow Transfer mit internationalen interkulturellen Ausbildungsgängen in Europa (Sibelius Academy Helsinki, CODARTS Rotterdam, SOAS London, GLOMAS Dänemark/Finnland etc.), und durch die Intensivierung der Kooperation mit Projekten im Bereich musikalischer Bildung weltweit (z.B. mit El Sistema/ Venezuela), Spic Macay/ Indien, MIAGI - Music is a great investment/ Südafrika)

38. Welche Rolle spielt der öffentlich-rechtliche Rundfunk für die Kulturarbeit auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene?

Die musikalische Vielfalt ist in den öffentlich-rechtlichen Medien nicht ausreichend vertreten:z.B. Schließung von Radio Multikulti, sehr geringe Anzahl an Programmplätzen für Globale Musik in den Radios (und diese sind ständig in Gefahr komplett zu entfallen), praktisch keine Präsenz Globaler Musik in den ARD-Fernsehprogrammen.

Die öffentlich-rechtlichen Medien müssen finanzielle Mittel und die Freiheit erhalten, die musikalische Vielfalt der Welt zu vertreten. Weiterhin ist zu wünschen, dass die umfangreichen weltmusikalischen Archive öffentlich-rechtlicher Sender für die Nutzung der Aufnahmen durch Bildung und Wissenschaft geöffnet werden.

57. Wie kann den Herausforderungen auf europäischer und internationaler Ebene begegnet werden?

Es erscheint aktuell unmöglich die existierenden Institutionen des Urheberechts (wie GEMA, GVL) so zu öffnen, dass sie Musiker aus Deutschland überhaupt adäquat vertreten können, die global mit lokalen Musiken arbeiten (z.B. kein GEMA Inkasso für Tantiemen in Afrika, Südost-Asien, China etc, keine adäquaten Datenbanken bei der GVL, um die Vielfalt der Stimmen und Instrumente der Welt so zu erfassen, dass Tantiemen zugeordnet werden können).

Unterzeichner:

Christine SEMBA
Director of Consultancy & Special Projects
Piranha Arts AG
Kreuzbergstr. 30
DE - 10965 Berlin
christine.semba@piranhawomex.com
tel +49 30 318 614 30
fax +49 30 318 614 10
www.womex.com / www.classicalnext.com

Birgit Ellinghaus
Director
alba KULTUR - Büro für globale Musik
Zwirner Str. 26, DE - 50678 Cologne
birgit@albakultur.de
tel +49.221.813211
fax +49.221.811053
www.albakultur.de / www.globallflux.de / www.klangkosmos-nrw.de

Mitzeichner :

Name	Vorname	Organisation / Beruf	Stadt
Dr. Fuhr	Jenny	Musikethnologin, Musikerin, Journalistin	Köln
Kronfli	Josephine	Karibuni, Weltmusik für Kinder	Münster
Budde	Pit	Karibuni, Weltmusik für Kinder	Münster
Hengesbach	Gregor	Band Kapelsky & Marina	Dortmund
Zhao	Chanyuan	Musikerin, Duo SeidenStrasse	Essen
Leuschner	Benjamin	Musiker, Duo SeidenStrasse	Essen
Hasenkox	Uwe	Manager Niasony / Afrosession Münster	Münster
Herting	Mike	Komponist, Musiker	Bornheim
Prof. Dr. Rappe	Michael	Professor für Theorie der Populären Musik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln	Köln
Kercher	Nils	Ancient Pulse Music Publishing, Musiker, Produzent, Dozent	Wachtberg
Dr. Peres da Silva	Glaucia	Institut für Soziologie/ Universität Duisburg-Essen	Duisburg
Aguirre	Cecilia	WDR 3 Musikkulturen	Köln
Thamir	Saad	Komponist, Musiker	Köln
Dellori	Helga	Universitätsstadt Siegen, Abt. 4/1 KulturSiegen	Siegen
Rohlfs	Lars	Dipl. Percussionist, come&drum Trommelschule Dülmen GbR	Dülmen
Labatzki	Norbert	Künstlerischer Leiter StraßenFeuer, Musiker	Gelsenkirchen
Sporer	Karin	Theater Gütersloh	Gütersloh
Thiemann	Holger	Kulturmanager – Internationale Kulturbörse Freiburg	Freiburg
Dr. Fuhr	Werner	WDR 3 Musik & Radiokunst / Redaktion Musikkulturen	Köln

Name	**Vorname**	**Organisation / Beruf**	**Stadt**
Seeg	Reinhold	Leiter des KulturTeams der Stadt Detmold	Detmold
Bentele	Michael	Musiker, American Cajun, Leiter des Blues & Zydeco Festival	Köln
Linden	Klaus	Geschäftsführer KIK e.V. (Kultur-Initiative-Klösterchen e.V.)	Euskirchen
Geschke	Jörg-R.	Festivalmacher Möllner Folksfest	Moelln
Schumacher	Christoph	Klangkunst, Musiker, Tonstudio	Köln
Frankl	Karmen	WDR/ARD-Ethnomusikologin, Journalistin, Künstlerin	Köln
Kamp	Mike	Herausgeber Folker - Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik	Bad Honnef
Barkhoff-Freeling	Marijke	Vorsitzende von Kultur ohne Grenzen e.V.	Linnich
Doberenz	Ulrich	Löwenzahn Medien/Verlags & Vertriebs GmbH Vorsitzenter des Vereins: Globale Musik aus Deutschland e.V.	Leipzig
Müller	Matthias	Crazy Planet Records	Berlin
Müller	Matthias	FreeStylers Innovations GmbH	Calvörde
Rogozinski	Markus	Agents 4 Music ~ Love & Hate Music	Berlin/ Barcelona
Balß	Uli	Jaro Medien GmbH	Bremen
Grün	Clemens	Musikredakteur (multicult.fm) & Produzent (Jungle Town Productions)	Berlin
Schrempf	Simone	Köterhai Booking	Berlin
Jas	Heiko	Köterhai Booking	Berlin
Ben Redjeb	Noureddine	akademischer Kulturmanager / Haus der Kulturen der Welt Berlin	Berlin
Marxen	Eva	Musikwissenschaftler, Musikerin	Bonn
Heger	Gerd	Monsieur Chanson beim Saarländischer Rundfunk	Saarbrücken
Bogner	Birgit	art.e.m, artists & event management	Birgit
Ott	Dieter	Künstlersekretariat Ott	Freiburg
Schäfer	Monika	Referentin für Kultur - DOMFORUM	Köln
Diederichsen	Detlef	Bereichleiter Musik - Tanz - Theater/ Haus der Kulturen der Welt Berlin	Berlin
Fluck Kieffer Ungan	Marion Johannes Mehmet	Leitungsteam Orientalische Musikakademie	Mannheim